



01. Newsletter 2017

Städtebaulicher Denkmalschutz | Luisenstadt Kreuzberg

Liebe Leser*innen,

in der aktuellen Ausgabe unseres Newsletters haben wir die Gilberto-Bosques-Volkshochschule zum Schwerpunktthema gewählt. Der geschichtliche Abriss beleuchtet die Entstehung und Architektur des Gebäudes. Die aktuellen Entwicklungen können Sie im Interview mit Frau Dr. Terje Sperling, der stellvertretenden Leiterin der Volkshochschule, nachlesen. An dieser Stelle möchten wir uns noch einmal herzlich für das Gespräch bedanken!

Außerdem stellen wir Ihnen vier Projekte vor, für die Fördermittel aus dem kommenden Programmjahr beantragt werden. Für weitere Informationen zum Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz und zum Gebiet sowie zu den einzelnen Projekten möchten wir Sie gerne auf unsere letzten Newsletter aufmerksam machen, die Sie auf unserer Homepage finden: <http://www.stattbau.de/index.php?id=182>

Sollten Sie, als Bewohner*in und/oder Akteur*in vor Ort, interessante Meldungen haben, die Sie über unseren Verteiler veröffentlichen möchten, können Sie sich gerne an uns wenden.

Mit freundlichen Grüßen und besten Wünschen für den Sommer,
das Team der Beauftragten STATTAU GmbH

1 // SCHWERPUNKTTHEMA

- Die Geschichte des Standortes in der Wassertorstraße 4 3
 - » Eines der ältesten Schulgebäude in der Luisenstadt ...
- Die Gilberto-Bosques-Volkshochschule heute 5
 - » Interview mit Dr. Terje Sperling | Stellvertretende Leitung

2 // AKTUELLES AUS DER LUISENSTADT

- Öffentliche Vorstellung des Integrierten Stadtteilentwicklungskonzepts 2016 7
 - » Rundgang mit anschließendem Austausch
- Energetisches Quartierskonzept Bethanien 8
 - » Erfolgreiche Fertigstellung

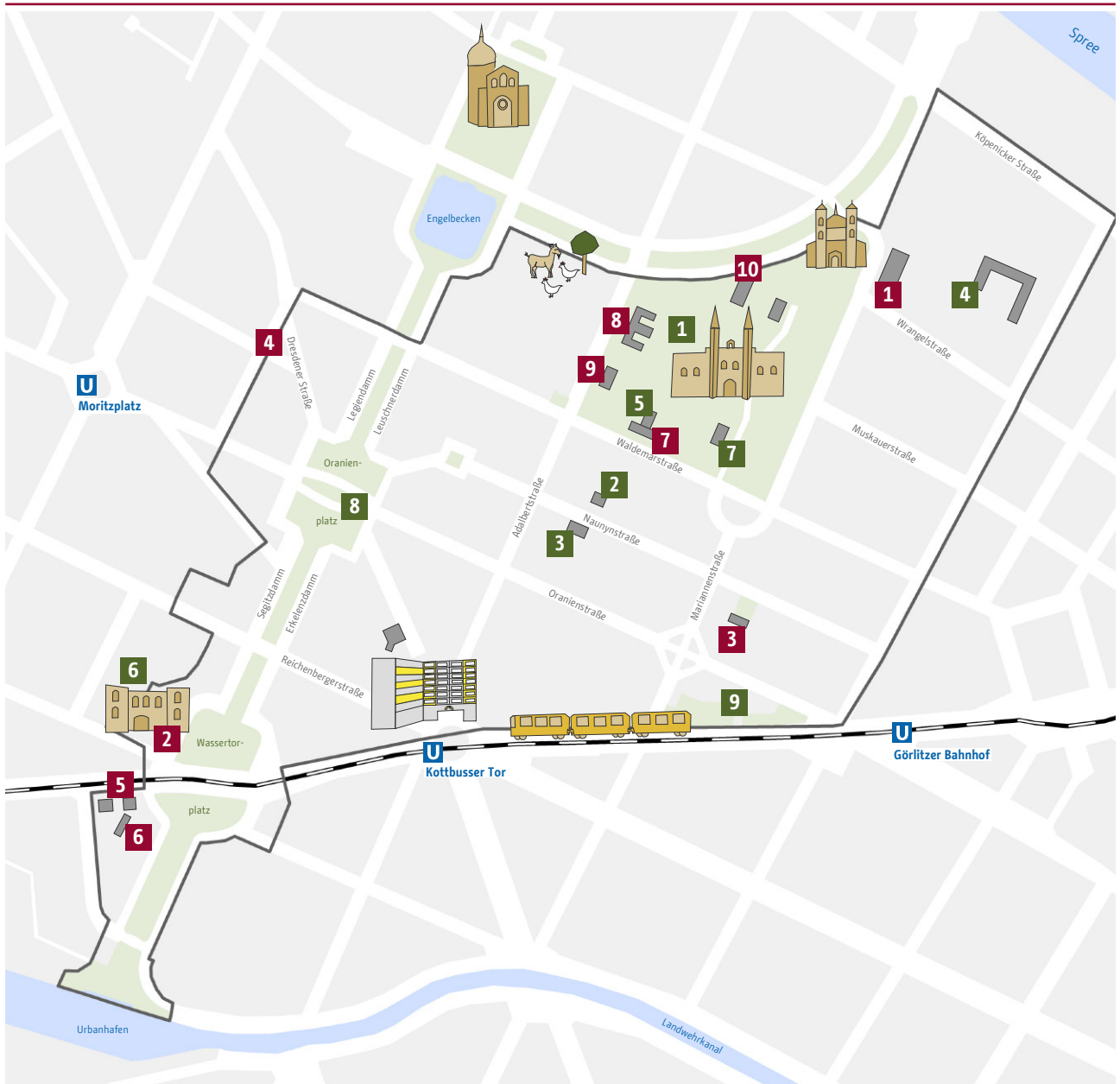
3 // PROJEKTE

- Projekte in Vorbereitung 9
 - » Remise der Gilberto-Bosques-Volkshochschule | Wassertorstraße 4
 - » Pestalozzi-Fröbel-Haus | Mariannenplatz 3
 - » Oranienplatz
 - » Blockpark Skalitzer Straße

4 // ANSPRECHPARTNER*INNEN UND WEITERFÜHRENDE LINKS



ÜBERSICHTSPLAN LUISENSTADT KREUZBERG



Abgeschlossene Projekte

- 1** Nürtingen-Grundschule (orangenes Haus)
- 2** Hauptgebäude Volkshochschule
- 3** Turnhalle Mariannenstraße
- 4** Alfred-Döblin-Platz
- 5** Kindernotdienst
- 6** Haus des Sports
- 7** Kinderhaus & Familienzentrum Waldemarstraße
- 8** Familienzentrum Adalbertstraße
- 9** AWO Begegnungszentrum
- 10** Georg-von-Rauch-Haus

Laufende und geplante Projekte (Auswahl)

- 1** Freifläche Bethanien
- 2** Ballhaus Naunynstraße
- 3** Jugendfreizeiteinrichtung NaunynRitze
- 4** Nürtingen-Grundschule (rotes & gelbes Haus)
- 5** Freifläche Waldemarstraße
- 6** Remise der Gilberto-Bosques-Volkshochschule
- 7** Pestalozzi-Fröbel-Haus
- 8** Oranienplatz
- 9** Blockpark Skalitzer Straße



1 // Schwerpunktthema

DIE GESCHICHTE DES STANDORTES IN DER WASSERTORSTRASSE 4

» Eines der ältesten Schulgebäude in der Luisenstadt ...

Die Kursteilnehmer*innen der Volkshochschule Friedrichshain-Kreuzberg in der Wassertorstraße 4 lernen hier in einem der ältesten erhaltenen Kreuzberger Schulgebäude. Mit seinen unveränderten Grundrissen und der weitgehend noch vorhandenen Ausstattung ist es ein wichtiges Dokument des frühen Berliner Gemeindeschulbaus.

Der dreigeschossige massive Mauerwerksbau aus orangeroten Ziegeln wurde 1864/65 als ehemals 28. Gemeindeschule für Knaben und Mädchen nach Plänen des Stadtbaurates Carl Adolph Ferdinand Gerstenberg errichtet. In seiner zehnjährigen Amtszeit ab 1861 war er für den Gemeindeschulbau in Berlin zuständig. Beflügelt durch die Einführung der Gemeindeschule als allgemeine Volksschule ohne Schulgeld gingen aus dieser Ära etwa 50 annähernd gleiche, typische Berliner Schulbauten hervor.

In einem von Gerstenberg selbst zum Ende seiner Amtszeit hin verfassten Werk zu den städtischen Schulbauten Berlins fasst er minutiös wichtige Eckdaten aber auch Detailausführungen zur Planung, Gestaltung und Nutzung dieses normierten Bautyps zusammen. Das Raumprogramm einer solchen Schule wird wie folgt beschrieben:

Die Gemeindeschulen umfassen in der Regel eine Knaben- und eine Mädchen-Abteilung. Das Allgemeine Programm verlangt ein Schulhaus, 2 Spielhöfe und einen Turnplatz und die erforderlichen Abtrittsanlagen. Das Schulhaus muss mindestens 12 Lehrklassen, je 6 für Knaben und 6 für Mädchen enthalten. Jede Abteilung Bedarf eines besonderen Zugangs, wie denn überhaupt auf Trennung der Geschlechter zu achten ist. Außerdem sind erforderlich: ein Prüfungssaal, ein oder zwei kleine Zimmer für Hilfslehrer und Lehrerinnen und eine Dienstwohnung für den Hauptlehrer und dergleichen für den Schuldiener. Die für das Schulhaus erforderlichen Räume lassen sich zweckmäßig in einem aus Kellergeschoß, Erdgeschoß, zwei Stockwerken und Dachgeschoß bestehenden Gebäude unterbringen.



Stadtbaurat Gerstenberg



Aufnahme von ca. 1968 | Quelle Marburger Bildarchiv, LDA



Schwerpunktthema

Hinter diesem baulich normierten und im Inneren zentimetergenau festgelegten Arrangement, bspw. des Alles überblickenden Lehrerpodestes im räumlichen Verhältnis zu den Zweierbänken der ca. 60 Schüler*innen, stand eindeutig das Konzept einer strikten Preußisch-militärischen Disziplinierung. Die Fensterbrüstungen wurden zudem so hoch angelegt, dass die Kinder im Sitzen nicht nach Draußen schauen konnten, um jegliche unnötige Ablenkung zu vermeiden, was schon auf zeitgenössische Beobachter abschreckend wirkte.

Erst nach der Wende zum 20. Jahrhundert wurde das Quartier weiter bebaut. Mehrgeschossige Wohngebäude entstanden neben dem, bis dahin frei stehenden, Schulgebäude und integrierten die Wassertorstraße 4 in eine geschlossene gründerzeitliche Blockrandbebauung. Neben der heutigen Volkshochschule Kreuzberg sind kaum Gebäude aus dieser Zeit erhalten geblieben.

Nach Kriegsende wurde die Blockrandstruktur in Teilen aufgegriffen und neue Gebäude errichtet. Mit der Teilung Deutschlands lag der Bereich am Stadtrand Westberlins und wurde in den 1960/70er Jahren durch eine neuzeitliche Wohnbebauung überformt. Zwischen der Bebauung der Nachkriegsmoderne wirkt die ehemalige Gemeindeschule, deren Nutzer*innen im Laufe der Geschichte vielfach wechselten, wie ein Relikt aus vergangener Zeit. Im Hof sind immer noch die beiden eingeschossigen Abortgebäude zu finden. An die ehemalige Mädchentoilette wurde Mitte der 2000er Jahre ein Seminarraum angebaut, der die Kapazitäten der im denkmalgeschützten Hauptgebäude untergebrachten Volkshochschule erweitert und durch seine Barrierefreiheit allen Zugang ermöglicht. Das Haupthaus – von 2010-2011 im Rahmen des Programms Städtebaulicher Denkmalschutz umfangreich saniert – macht ein Stück verlorene Stadtgeschichte rund um den Wassertorplatz sichtbar.



„zurück“



Schwerpunktthema

DIE GILBERTO-BOSQUES-VOLKSHOCHSCHULE HEUTE



Interview mit Dr. Terje Sperling | Stellvertretende Leitung



Das Team der Gilberto-Bosques-Volkshochschule

Hallo Frau Sperling, ich freue mich, dass Sie uns für den ersten Newsletter Luisenstadt in 2017 von den Entwicklungen in Ihrem Haus berichten.

Seit wann beherbergt das Gebäude – nach einer wechselvollen Geschichte – eines der beiden Lern- und Servicezentren der Volkshochschule (VHS) Friedrichshain-Kreuzberg?

Der Umzug aus der Friedrichstraße 210 an den jetzigen Standort erfolgte im Jahr 2002.

Wie hat sich das Angebot der VHS in dieser Zeit entwickelt, haben sich Schwerpunktsetzungen verändert?

Die heutigen Schwerpunkte liegen im Bereich Deutsch als Fremdsprache, Fotografie (Labor für analoge Fotografie; IT-Räume für digitale Bildbearbeitung) und Bildende Kunst (Radierwerkstatt; Schmuckwerkstatt).

Welche baulichen Maßnahmen erfolgten über das Förderprogramm Städtebaulicher Denkmalschutz?

Das Lern- und Servicezentrum Wassertorstraße 4 wurde mit einem zusätzlichen Servicebereich für Integrationsmaßnahmen ausgebaut. Dieser Standort ist das Zentrum für Integrationsmaßnahmen, für Elternkurse und Kurse für Geflüchtete. Hier finden alle Einbürgerungstests und Sprachtests zur Einbürgerung statt. Es wurden zusätzliche Büro- und Beratungsräume für Assistenz, Koordination und für Abrechnungen eingerichtet. Die dafür notwendigen Dokumentationen, Teilnehmerakten für das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und Prüfungsunterlagen werden an diesem Standort aufbewahrt und archiviert. Die Programmbereichsleitungen für Deutsch als Fremdsprache und für Kultur und Gestalten haben ihren Arbeitsplatz vor Ort.

Der Kellerbereich wurde für Unterrichtszwecke umgebaut. Es entstanden ein Fotolabor (14 Arbeitsplätze), ein Trockenraum und eine Dunkelkammer für Fotoarbeiten und eine Schmuckwerkstatt (12 Arbeitsplätze).

Wie haben sich die Nutzungsbedingungen durch die Sanierung verändert?

In erster Linie haben sich die Arbeitsbedingungen für Mitarbeitende, Kursleitende und Teilnehmende erheblich verbessert. Der Arbeits- und Brandschutz sowie die Sicherheitstechnik wurden auf den neuesten Stand gebracht und die Leitungen für Telekommunikation modernisiert, über 1000 m Elektrokabel gelegt.

Das Haus hat sich sichtbar verändert. Die Fassade, die beiden Treppenaufgänge, die kleine Aula und einige Unterrichtsräume haben nach der liebevollen Neugestaltung ihr ursprüngliches Gesicht wieder bekommen. Das alte gemütliche Haus lädt zum Lernen und zum Verweilen ein. Menschen aus über 90 Ländern besuchen Kurse in unserer Volkshochschule und verwandeln das Haus in ein internationales Kommunikationszentrum.

In den beiden Treppenaufgängen zeigen wechselnde Ausstellungen Ergebnisse aus den Kursen im Bereich Bildende Kunst und Fotografie. Die lichtdurchflutete Aula mit ihrem neuen Dielenboden und der aufwändig verzierten Holzbalkendecke lädt zum Yoga, Tai Chi, zu Tanzimprovisationen oder zur Aktmalerei ein.



Schwerpunktthema

Wie ist die VHS in den Kiez eingebunden?

Die VHS führt Deutschkurse im Mehrgenerationshaus, im Familienzentrum, im Bezirksmuseum und in der Bibliothek Adalbertstraße durch. Es gibt temporäre Kooperationsprojekte mit Vereinen und lokalen Initiativen im Kiez.

Hat der Zuzug von Geflüchteten nach Berlin in den letzten Jahren, und damit der gestiegene Bedarf an bspw. Deutschkursen, auch das Programm der VHS beeinflusst?

Die VHS Friedrichshain-Kreuzberg hat im Jahr 2016 ca. 120 zusätzliche Kurse für Geflüchtete angeboten. Die Auslastung der Räume an beiden Unterrichtsorten ist maximal. Die Räume werden sehr intensiv, an Wochentagen (dreizügig) von 9-22 Uhr, an Wochenenden von 9-18 Uhr, genutzt.

Haben diese aktuellen Entwicklungen auch zu der Namensänderung in Gilberto-Bosques-Volkshochschule im Jahr 2016 beigetragen?

„Die Alexander von Humboldt-Gesellschaft e.V. regte an, den großen Humanisten Gilberto Bosques in unserem Bezirk zu würdigen. Schnell wurde klar, dass er durch sein Handeln auch heute Vorbild sein und Orientierung geben kann. Der Bezirk hat die Entscheidung getroffen, seine größte Bildungseinrichtung, die Volkshochschule, nach Gilberto Bosques zu benennen. Bosques war ein mexikanischer Diplomat, der während des 2. Weltkrieges Flüchtlingen Hilfe und Asyl gewährte. 1939 war er mexikanischer Generalkonsul in Paris, ab 1940 in Marseille (Vichy-Frankreich). In dieser Funktion stellte er über 40.000 Geflüchteten – Juden, Antifaschisten, Anhängern der Spanischen Republik, Interbrigadisten – Visa für Mexiko aus und ermöglichte ihnen auf diese Weise die Flucht nach Mexiko oder über Mexiko in andere Länder des südamerikanischen Kontinents. [...]

Wir sind uns bewusst, dass sich mit dieser Benennung ein hoher Anspruch an unsere Arbeit ableitet und wir diesem Namen auch im Alltag gerecht werden müssen. Dieser Name Gilberto Bosques kann uns aber auch immer wieder an unser Selbstverständnis erinnern und daran, woran wir uns als Bildungseinrichtung orientieren. Humanismus ist die Voraussetzung für unsere Arbeit, ist die Grundlage für das Programm unserer Volkshochschule. Humanismus ist eine Haltung, die von der Achtung der Würde des Menschen geprägt ist. Dafür steht der Name Gilberto Bosques.“

(Auszug aus dem Vorwort von Bezirksstadträtin Jana Borkamp in unserem Programmheft 2016/2017)

Welche ggf. anderen Themen beschäftigen Sie aktuell am Standort Wassertorstraße?

Es fehlen weitere Unterrichtsräume und Pausenbereiche in der Winterzeit. Außerdem ist die Lehrstätte leider nicht barrierefrei.

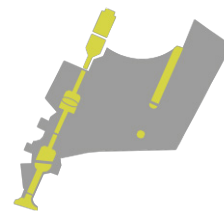
Was sind Ihre Wünsche und Ziele für die Zukunft der VHS am Standort Wassertorstraße?

Gerne würde die VHS die Remise/ehemalige Knabentoilette für Unterrichtszwecke behindertengerecht (ähnlich wie der moderne Gesundheitspavillon/ehemals Mädchentoilette) ausbauen. Ein weiteres Ziel wäre eine professionelle Hofgestaltung.

Vielen Dank für das Interview!

Weitere Informationen zur Volkshochschule und aktuellen Kursangeboten finden Sie auf der Homepage

<https://www.berlin.de/vhs/volkshochschulen/friedrichshain-kreuzberg/>



2 // Aktuelles aus der Luisenstadt

ÖFFENTLICHE VORSTELLUNG DES INTEGRIERTEN STADTTEILENTWICKLUNGSKONZEPTS 2016

» Rundgang mit anschließendem Austausch



Treffpunkt am Alfred-Döblin-Platz



Auf dem Weg zum Bethanien Hauptgebäude



Input im AWO Begegnungszentrum



Anschließendem Austausch

Im Zuge unserer Gebietsbetreuung ist 2016 das Integrierte Stadtteilentwicklungskonzept (ISEK) von 2011 fortgeschrieben worden. Das ISEK 2016 stellt den planerischen Rahmen für weitere Förderprojekte und Maßnahmen dar, die der nachhaltigen und sozial orientierten Entwicklung der Luisenstadt dienen. Dabei liegt der Fokus zum einen auf den baulich-räumlichen Erfordernissen und zum anderen auf sozialen Bedarfen und deren Auswirkungen auf die Maßnahmenplanung.

Mit dem aktuellen ISEK ist erneut ein Katalog integrierter wirkender Maßnahmen und Handlungsempfehlungen entstanden. Neben der sozialen Infrastruktur wurde insbesondere der öffentliche Raum in seinem städtebaulich-denkmalspflegerischen Kontext betrachtet. Darüber hinaus erfolgte eine Ausweitung des Blicks auf die Handlungsfelder Umwelt, Wohnen und lokale Ökonomie.

Am 10. Februar 2017 fand eine öffentliche Vorstellung des ISEK statt. Nach einem gemeinsamen Rundgang zu einigen der Förderprojekte erfolgte ein Input und Austausch. Neben Vertreter*innen der jeweiligen Fachämter, nahmen Bewohner*innen, Akteure und Nutzer*innen an der Veranstaltung teil.

Alle vorgestellten Maßnahmen wurden von den Anwesenden durchweg positiv beurteilt und angenommen. Ergänzend wurde auf die Notwendigkeit von Maßnahmen in Verkehrsbereichen, z.B. dem Naunynplatz, hingewiesen. Zudem wurde eine verstärkte Zusammenarbeit mit dem Bezirksamt Mitte im Bereich der Verkehrsplanung angeregt - die Luisenstadt sollte hierbei als Ganzes betrachtet werden.

Darüber hinaus wurde der Wunsch zum Aufbau eines Leitsystems auf den Bethanien Freiflächen angeregt, um eine bessere Auffindbarkeit der Nutzungsangebote zu gewährleisten.

Das ISEK steht unter folgendem Link zum Download bereit:

<http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/gruppe-stadterneuerung/foerderprogramme-der-stadterneuerung/>



Aktuelles aus der Luisenstadt

ENERGETISCHES QUARTIERSKONZEPT BETHANIEN

» Erfolgreiche Fertigstellung



Karte vom Bethaniengelände



Bethaniengelände

© Lichtschwärmer

Wie im letzten Newsletter berichtet, wurde für das Bethanien Quartier im Zeitraum 07/2016 bis 05/2017 ein energetisches Quartierskonzept erarbeitet.

Das Quartier Bethanien umfasst:

- sieben Gebäude darunter Wohn- und Nichtwohngebäude,
- Gebäude-Nutzfläche rund 24.000 m²,
- das gesamte Quartier steht unter Denkmalschutz,
- öffentliche Einrichtungen wie z.B. Jugendamt, Bezirksamt, Kindertagesstätten, Musikschule, Weiterbildungseinrichtungen.

Das Konzept wurde durch das Büro BBP erarbeitet und fachlich in einer Steuerungsrunde mit dem Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg, der GSE gGmbH (Hauptgebäude), der Bremer Höhe eG (Georg-von-Rauch-Haus), dem Büro Mutz als fachliche Begleitung und STATTBAU abgestimmt.

Das integrierte Quartierskonzept zeigt unter Beachtung städtebaulicher, denkmalpflegerischer, kultureller und sozialer Aspekte die technischen und wirtschaftlichen Energieeinsparpotenziale auf.

Im Ergebnis wird mittelfristig die Ergänzung der Energieversorgung mit einem Blockheizkraftwerk (BHKW) empfohlen, um so die Strom- und Wärmeversorgung optimal kombinieren zu können. Darüber hinaus werden Maßnahmen an der Gebäudehülle, zur Beleuchtung und zum Gebäudebetrieb vorgeschlagen.

Mit Umsetzung der kurz- und mittelfristig empfohlenen Maßnahmen kann der CO₂-Ausstoß um 25 % oder 545 Tonnen pro Jahr reduziert werden. Das ist etwa so viel CO₂, wie 50 Einwohner*innen in Deutschland durchschnittlich pro Jahr verbrauchen.

Mit dem Konzept, welches nun schrittweise, auch mit Fördermitteln des Städtebaulichen Denkmalschutzes umgesetzt wird, liegt eine gute Grundlage für ein energieeffizientes Quartier Bethanien vor.



3 // Projekte

PROJEKTE IN VORBEREITUNG

» Remise der Gilberto-Bosques-Volkshochschule | Wassertorstraße 4



Im Jahr 2011 wurde das Hauptgebäude der Gilberto-Bosques-Volkshochschule erneuert. Dazu gehörten die Instandsetzung der baulichen Hülle sowie die Sanierung der Aula und der Treppenhäuser. Mit ihrem vielfältigen Angebot stellt die Volkshochschule eine sehr wichtige Einrichtung im Bezirk dar. Nicht zuletzt aufgrund der erhöhten Nachfrage nach Kursen für Geflüchtete steht die VHS unter hohem Nutzungsdruck. Die Auslastung der Räume ist maximal.

Um die Gesamtmaßnahme zu beenden und das Nutzungsangebot zu erweitern, soll die Remise/ehemaliges Toilettenhäuschen saniert, barrierefrei ausgebaut und für Unterrichtszwecke hergerichtet werden. Die Qualifizierung des Straßenraums vor dem Gebäude ist ebenfalls erforderlich. Als vorgezogenes Projekt wird der Vorplatz mit bezirklichen Mitteln neugestaltet.

Siehe auch [Interview mit Dr. Terje Sperling | Stellvertretende Leitung](#)

» Pestalozzi-Fröbel-Haus | Mariannenplatz 3



Das Pestalozzi-Fröbel-Haus auf dem Bethanien-Gelände stellt eine wichtige soziale Infrastruktur im Gebiet dar. Mit seinem Angebot ‚Stadt als Schule‘ ist es für diese Nutzung zu ertüchtigen. Das bislang nur teil-sanierte Gebäude weist noch erhebliche Mängel auf, insbesondere an der Gebäudehülle sowie der Haustechnik.

Mit Mitteln aus dem Programm Städtebaulicher Denkmalschutz soll das Pestalozzi-Fröbel-Haus umfassend saniert werden. Möglichkeiten einer Erweiterung des Raumangebotes (z.B. durch den Dachausbau) sind unter Beachtung des Denkmalschutzes zu überprüfen. Die umgebende Freifläche soll ebenfalls erneuert werden.

» Oranienplatz



Der Oranienplatz wurde 2008 mit Bezirksmitteln neugestaltet, allerdings bestehen immer noch u.a. aufgrund der fehlenden Barrierefreiheit Mängel in der Ausgestaltung.

Um die wichtige Fußgängerverbindung zu qualifizieren und damit die Gesamtmaßnahme abzuschließen, werden bezirkliche Mittel bereitgestellt. Konkrete Maßnahmen sind u.a. die Optimierung der Bushaltestelle und Fußwegebeziehung sowie die Herstellung von Barrierefreiheit.



Projekte

» Blockpark Skalitzer Straße



Der Blockpark an der Skalitzer Straße zwischen Mariannen- und Mantuffelstraße stellt eine stadträumliche Kante sowie eine wichtige Freifläche im Gebiet dar. Allerdings ist sie aufgrund von missbräuchlicher Nutzung und hohem Optimierungs- und Instandsetzungsbedarf nur eingeschränkt als Freifläche und Spielplatz nutzbar.

Mit Mitteln aus dem Programmjahr 2018 soll mit breiter Beteiligung die Planung erarbeitet werden. Mittel für die Umsetzung der Baumaßnahmen werden voraussichtlich im Programmjahr 2019 beantragt.

4 // Ansprechpartner*innen und weiterführende Links

SENATSVERWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND WOHNEN

Referat Städtebauförderung/Stadterneuerung (IV C)

Württembergische Straße 6 | 10707 Berlin | web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/>

Programmdurchführung Städtebaulicher Denkmalschutz

Martina Mineif | mail: martina.mineif@sensw.berlin.de

Gebietskoordination für die Luisenstadt Kreuzberg

Emine Başaran | mail: emine.basaran@sensw.berlin.de

web: <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/staedebau/foerderprogramme/denkmalschutz/index.shtml>

LANDESDENKMALAMT: LISTE, KARTE, DATENBANK ZU BERLINER DENKMALEN

web: http://www.stadtentwicklung.berlin.de/denkmal/liste_karte_datenbank/index.shtml



Ansprechpartner*innen und weiterführende Links

BEZIRKSAMT FRIEDRICHSHAIN-KREUZBERG

Abteilung Stadtentwicklung | Fachbereich Stadtplanung

Yorckstraße 4-11 | 10965 Berlin |

web: <http://www.berlin.de/ba-friedrichshain-kreuzberg/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/>

Leiterin des Fachgebietes

Christa Haverbeck | mail: christa.haverbeck@ba-fk.berlin.de

Ansprechpartner für die Luisenstadt Kreuzberg

Alexander Matthes | mail: alexander.matthes@ba-fk.berlin.de

BASD - BÜRO FÜR ARCHITEKTUR, STÄDTEBAU UND DENKMALPFLEGE

Puschkinallee 1 | 12435 Berlin | web: <http://www.basd-berlin.de/>

Denkmalpflegerische Betreuung der Maßnahmen

Gerhard Schlotter | mail: SDS_Fh-K@basd-berlin.de

STATTBAU STADTENTWICKLUNGSGESELLSCHAFT MBH

Pufendorfstraße 11 | 10249 Berlin | web: <http://www.stattbau.de/>

Geschäftsführerin und Projektleitung

Marion Schuchardt | mail: schuchardt@stattbau.de

Impressum

STATTBAU Stadtentwicklungsgesellschaft mbH im Auftrag des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg

Redaktion: Marion Schuchardt (V.i.S.d.P.), Mari Pape, Meike Hartmuth, Ulla Könings

Fotos (soweit nicht anders angegeben): STATTBAU GmbH

Bei einer Verletzung von fremden Urheberrechten oder sonstiger Rechte, ist auf die Verletzung per E-mail hinzuweisen.
Bei Bestehen einer Verletzung wird diese umgehend beseitigt.